

Öko-Modellregionen – Bausteine für mehr Bio

Ziel der Bundesregierung und der Bayerischen Staatsregierung ist es, den Bioanteil auf landwirtschaftlichen Flächen bis 2030 auf 30 Prozent zu steigern. Die sogenannten Öko-Modellregionen können dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Von Regula Imhof und Katharina Schmitt

Aktuell bewegt sich sehr viel am Agrarmarkt. Die Verbraucherpreise steigen, bei Alltagsgütern wird wegen der Inflation gespart. Für mehr Bio auf dem Speiseplan spricht dabei aber nicht nur die Preisangleichung: Die Teuerung bei Bio ist mit 5,2 Prozent im Vergleich zu acht Prozent bei konventionellen Produkten wesentlich geringer.¹ Das Budget kann auch mit gezielterem Einkauf geschont werden, denn immer noch werden rund 992 000 Tonnen Lebensmittel jährlich in Bayern weggeworfen, hauptsächlich weil zu viel eingekauft wird und Probleme mit der Haltbarkeit entstehen.² Und die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt zudem seit geraumer Zeit eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten aus Gesundheitsgründen mit geringerem Fleischkonsum, dafür aber mit mehr Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten.³

All dies sind Stellschrauben für die Einkaufs- und Essgewohnheiten sowie das Budget, das für Lebensmittel ausgegeben wird. Wie sich der Biolebensmittel-Absatz entwickeln wird, hängt also nicht nur von der Teuerung ab, sondern von der umfassenden Entscheidung, wie wir unsere Ernährung gemeinsam zukunftsorientiert gestalten. Funktionierende regionale Biowertschöpfungsketten und verstärktes Bewusstsein sind gerade in Krisenzeiten dringend notwendige Lösungsansätze und genau hier setzen die Öko-Modellregionen an.

Mit der Produktion fängt es an

Mehr Bioprodukte aus Bayern in Bayern anbieten zu können, bedeutet zuerst einmal ein vielseitiges Sortiment an Bioprodukten in Bayern zu produzieren. Was einfach und logisch klingt, ist eine große Herausforderung. Denn die jeweiligen

regionalen ökologischen Grundlagen ermöglichen nicht jede beliebige Bewirtschaftung und traditionell gibt es Schwerpunkte bei den Produktionsstandbeinen der Betriebe sowie gewachsene Strukturen in den verschiedenen Regionen. Um mehr biologische Produkte anbieten zu können, können sich vorhandene Betriebe vergrößern, diversifizieren und neue Betriebe in die Bioproduktion einsteigen. Es geht also um Entwicklung und Veränderung, wo immer sich Potenziale und Chancen für die Betriebe auftun.

Die Öko-Modellregions-Manager*innen unterstützen mit ihrer Arbeit deswegen innovative, unternehmerische Menschen in den Regionen, die biologisch wirtschaften oder sich in diese Richtung entwickeln wollen. Hier schaffen sie Verbindungen zwischen der landwirtschaftlichen Produktion, der nachgelagerten Verarbeitung oder Verwertung der regionalen Bioprodukte in der Gastronomie und Außer-Haus-Verpflegung. Es werden Erzeugergemeinschaften unterstützt oder auch vertikale Kooperationen mit gewerblichen Verarbeiter*innen, Gastronomie oder Großküchen. Gleichzeitig zeigen die Manager*innen über Veranstaltungen und Impulse Perspektiven für die Vermarktung auf, um Betriebe zu ermutigen, neu in die ökologische Produktion einzusteigen. Schließlich motivieren sie Verbraucher*innen dazu, regionale Bioprodukte zu kaufen und zu genießen. Sie ermöglichen Interessierten, Höfe zu besuchen, und unterstützen die Direktvermarktung regionaler Bioprodukte. ▷

1 Aussage Tina Andres, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), bei der Biofach am 28. Juli 2022

2 Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Bayerisches Landesamt für Umwelt

3 t1p.de/dge-presse

4 t1p.de/lfl-bio-bayern

5 StMELF (Förderdatenbank), Auswertung: Robert Friebe, LfL-IBA 1d, 2021



In der Öko-Modellregion Regensburg wird Biogetreide von Betrieben aus der Region in einer Mühle vor Ort vermahlen, die wiederum regionale Biobäckereien beliefert.

Öko-Modellregionen in Bayern

Die Öko-Modellregionen sind ein Baustein des Landesprogramms BioRegio Bayern 2020 und von dessen Nachfolgeprogramm BioRegio 2030, die das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) 2013 ins Leben gerufen hat. Ziel von BioRegio 2030 ist es, einen Anteil von 30 Prozent ökologisch bewirtschafteter Fläche in Bayern bis zum Jahr 2030 zu erreichen.

Als „Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“ erhalten Gemeindeverbände in Bayern die Chance, Aktivitäten für mehr Ökolandbau und mehr Bioprodukte in ihren Kommunen umzusetzen. Hierzu wird eine Umsetzungsbegleitung gefördert, die innovative Projektideen für mehr Erzeugung, Verarbeitung, Angebot und Absatz von regionalen Biolebensmitteln prozessorientiert begleitet.

In Bayern lag der Bioflächenanteil 2021 bei 12,7 Prozent, der von 10 550 Betrieben nach den Richtlinien des Ökolandbaus bewirtschaftet wurde, das entspricht 10,4 Prozent der bayerischen Betriebe.⁴ Insgesamt 551 Kommunen aus 32 Landkreisen waren 2021 in einer Öko-Modellregion engagiert, was rund 29 Prozent der Landesfläche Bayerns entspricht. 16 der 71 Landkreise sind komplett in einer Öko-Modellregion vertreten. Dort lag der Bioanteil 2021 durchschnittlich bei 16 Prozent.⁵

- ▷ Aktuell läuft eine vierte Wettbewerbsrunde, Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember 2022. Mehr Infos zum Wettbewerb: t1p.de/wettbewerb-oemr
- ▷ Infos zu den Öko-Modellregionen: oekomodellregionen.bayern

Sulfogran® | Sulfogran® S+B | SCHWEDOKAL® | Sulfogüll plus® | Sulfolins® | BvG DÜG!® | BvG 90

Das Maß aller Dünger

Qualitätsprodukte von der BvG!

Ob *Bordünger*, *Kalkdünger*, *Schwefeldünger*, *Düngegips* oder *Waldkalkung* – BvG Produkte sind die beste Wahl, um Ihre Böden und Pflanzen optimal zu versorgen: Sie sorgen dafür, dass Ihr Boden mehr Wasser, Luft und Nährstoffe aufnehmen kann. Und erhöhen gleichzeitig die Aktivität der natürlichen Bioorganismen.

- ✓ Natürliche Kraftstoffe für Ihre Böden
- ✓ Erhöhen Widerstandsfähigkeit
- ✓ Erhalten Biodiversität
- ✓ Für gesunde Pflanzen und gute Erträge

Bodenverbesserungs-GmbH

Ihr Boden lebt, dank BvG

Wir beraten Sie gerne unverbindlich:

Telefon +49 8427 985 7117
 Fax +49 8427 985 7118

E-Mail info@bvsg.gmbh
 Web www.bvsg.gmbh

Die Aktivitäten der Öko-Modellregionen leisten einen Beitrag zur Regionalversorgung, da nicht nur die regionale Produktion von Biolebensmitteln gefördert, sondern auch deren Absatz in der Region gestärkt wird. Seit 2022 gibt es neben der Umsetzungsbegleitung durch ein Öko-Modellregions-Management auch finanzielle Unterstützung für Kleinprojekte. Diese zielt darauf ab, Lücken in den Wertschöpfungsketten zu schließen, neue Projekte zu entwickeln oder den Verbraucher*innen vor Ort den Zugang zu ökologischen Produkten zu erleichtern.

Geburtshelferin bei regionaler Vernetzung

2022 wurden 175 Kleinprojekte gefördert, davon allein 60 Projekte, die die Vermarktung von regionalen Bioprodukten in der jeweiligen Region unterstützen, etwa durch Ausstattung und Erweiterung von Hofläden, Lebensmittelautomaten für die Selbstbedienung, den Ausbau von Abokisten, Kühlmöglichkeiten an den Höfen und für den Verkauf am Markt, Shop-in-Shop-Lösungen für regionale Bioprodukte oder die Neugestaltung von Werbematerialien. Bei allen Projekten sind die Öko-Modellregionen Geburtshelferinnen für die horizontale und vertikale Vernetzung, sie unterstützen den Aufbau von gemeinsamen Vermarktungs-Tools, die Bekanntmachung der Initiativen und Produkte, bringen Verbraucher*innen und Produzent*innen zusammen, beraten, holen Fachwissen ein und geben dieses weiter. Sie sind Gesprächspartner*innen für Vordenker*innen. Menschen und Institutionen, die Chancen sehen, Ideen haben, etwas wagen wollen, werden unterstützt und vernetzt.

Die Stärke der Öko-Modellregionen liegt im Netzwerk von dutzenden Personen und Institutionen aus der Ökoproduktion. Die Projektbetreuung der Öko-Modellregionen durch die Bay-

erische Verwaltung für Ländliche Entwicklung und die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern (LVÖ) ermöglicht eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. In diesem Netzwerk können die Öko-Modellregionen auf eine Vielzahl an Expert*innen für alle Themen entlang der Wertschöpfungskette zurückgreifen. Die übergeordnete bayernweite Koordination und Vernetzung ermöglichen Austausch und gemeinsames Lernen unter den Öko-Modellregions-Manager*innen.

Zentral für eine erfolgreiche Öko-Modellregion ist zudem die gute, enge Zusammenarbeit mit den Kommunalpolitiker*innen. Als Grundlage für eine zielgerichtete Arbeit der Manager*innen ist eine entsprechende Beschlusslage auf allen politischen Ebenen hilfreich (kommunale Ebene, Landkreis etc.). Mithilfe eines vielseitigen Netzwerks von Berater*innen mit Kenntnissen der Region und der Ökoproduktion vor Ort können gemeinsam Initiativen entwickelt werden. Ein sich ergänzendes Management-Team vor Ort bringt ebenfalls zusätzliche Dynamik. Die guten Resultate der Öko-Modellregionen der letzten acht Jahre haben Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber schließlich zu einer vierten Wettbewerbsrunde für neue Öko-Modellregionen veranlasst. □



Regula Imhof, Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung (BZA), Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) Oberbayern, regula.imhof@bza.bayern.de, **Katharina Schmitt**, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), katharina.schmitt@lfl.bayern.de

Beispiele für regionale Biowertschöpfungsketten-Projekte in den Öko-Modellregionen

In den Öko-Modellregionen **Waginger See – Rupertiwinkel** und **Mühdorfer Land** wurde eine Erzeugergemeinschaft für verschiedene Getreidesorten unterstützt, die Lieferbeziehungen zum Müsliproduzenten Barnhouse aufgebaut hat. Mehrjährige Verträge zwischen Verarbeiter und über 80 Biolandwirt*innen bieten den Vertragspartnern Sicherheit und Preisstabilität.

In der **Öko-Modellregion Regensburg** ist es gelungen, die Wertschöpfungskette Biogetreide mittels Bioteilzertifizierung einer regional ansässigen Mühle auszubauen. Biogetreide von landwirtschaftlichen Betrieben aus der Region wird hier vermahlen und anschließend in drei regionalen Biobäckereien zu hochwertigen Backwaren verarbeitet.

Die **Öko-Modellregionen Ostallgäu** und **Oberallgäu Kempten** unterstützen die Vermarktung von Bioziegenfleisch. Während Bioziegenkäse und -milch immer beliebter werden, besteht in Deutschland noch kein Absatzmarkt für das anfallende Ziegenfleisch. Im Projekt involviert sind derzeit Bioziegenbetriebe, Hofmetzgereien und Gasthäuser.

Die **Öko-Modellregion Steinwald-Allianz** hat in enger Zusammenarbeit mit Biolandwirt*innen und einem biozertifizierten Metzger die regionale Biorindfleischvermarktung aufgebaut und mit dem Biorinder-Burger zum Selberbraten ein erstes regionales Bioprodukt erfolgreich platziert.